

Queer und feministische Theorien: spannungsvolle Verhältnisse

Elisabeth Holzleithner

Feministischer Juristinnentag 2006

Schwierigkeiten

- Queer Prosa: Geheimwissen und Spezialvokabular
 - Jargonwarnbuzzer (Relation von Dichte der sprachlichen Form zu Inhalt; Diskursdichtemessgeräte)
- Wechselseitige Entstellungen in Theorie und Praxis: Queer Feminismusbilder und Feministische Queerbilder
- Beide Theoriefelder sind nur im Plural zu haben

Intro: Eine Geschichte

- Rechtsphilosophisches Seminar
„Dimensionen von Autonomie in Recht und Politik“
- Referatsthema: „Autonomie als männliche Selbstermächtigung? Die Debatte zwischen Liberalismus und Feminismus“
- Assoziationen eines Studenten, dem das Thema angeboten wurde ...

Feministin = Kampflesbe?!



Karikatur von katidee

Siebziger Jahre-Debatten

- Bedrohen Lesben die Frauenbewegung?
- Sind Lesben die besseren Feministinnen?
- Wer ist eine Lesbe? Definition über:
 - Frauenidentifikation (lesbisches Kontinuum)
 - Sexuelle Praxis
 - Mehr oder weniger scharfe Abgrenzung zu Männern
 - Identität als zunehmende Falle?

Spektrum

- Autonome Frauen- & Lesbengruppen
- Mainstreamfeminismus (zB Schwarzer)
- Frauenpolitik (zB Dohnal in Ö)
- Aktivismus von Lesben und Schwulen – in zunehmender Kooperation („Freundschaft unter Vorbehalt“; Etgeton & Hark) – im Kampf um Entkriminalisierung, Rechte, Räume und Sichtbarkeit

Der Weg der Politik

- Unkonventionelle Sexualität als radikales Potenzial in jeder Person („Für eine neue Liebesunordnung“, Wien 1980)
- Zunehmende Etablierung und Formierung von Einheiten, die zur Intervention in Mainstreampolitik tauglich waren
- Kompromisse, Repräsentationspolitik

Bürgerrechtspolitik

- „Ethnisches Modell“
 - Eigene Identität „lesbisch“, „schwul“ wie als Angehörige/r einer ethnische Minderheit
 - Identifizierbar als Bevölkerungsgruppe
- Das Normale im homosexuellen Anderen, oder: „der gute Homosexuelle“
 - Status „homosexuell“
 - Am besten nichts sagen und im Verhalten nichts „deviantes“ zum Ausdruck bringen

The Gravity of the Situation

- Bowers v. Hardwick: homosexual sodomy „a crime worse than rape“ (US Supr. Ct. 1986)
- AIDS-Krise und Homophobie
- Gay Bashing und keine angemessene rechtliche Wahrnehmung als Hate Crime
- Antidiskriminierung: „spezielle Rechte“
- Verbot von Homosexuellen im Militär

Wut & eine Antwort: Outing

- We will unmask the powerful homosexuals who masquerade as heterosexuals. You will be shocked and frightened when you find that your presidents and their sons, your industrialists, your senators, your mayors, your generals, your athletes, your film stars, your television personalities, your civic leaders, your priests ...

Tremble, Hetero Swine

- ... are not the safe, familiar, bourgeois, heterosexual figures you assumed them to be. We are everywhere; we have infiltrated your ranks. Be careful when you speak of homosexuals because we are always among you; we may be sitting across the desk from you; we may be sleeping the the same bed with you. (Michael Swift 1987, <http://www.dadi.org/homagnda.htm>)

Eine neue Bewegung: Queer Nation Manifesto

- [W]hen a lot of lesbians and gay men wake up in the morning we feel angry and disgusted, not gay.
- QUEER can be a rough word but it is also a sly and ironic weapon we can steal from the homophobe's hand and use against him. (Queer Nation Manifesto 1990)

We use queer ...

- ... as gay men loving lesbians and lesbians loving being queer. Queer, unlike GAY, doesn't mean MALE.
- And when spoken to other gays and lesbans it's a way of suggesting we close ranks, and forget (temporarily) our individual differences because we face a more insidious common enemy. (779)

Politik im Zeichen von Queer

- Queer Nation: Kiss Ins, Queer Nights Out
- LABIA (Lesbians and Bisexuals in Action)
- SHOP (Suburban Homosexual Outreach Project)
- ACT UP (AIDS Coalition to Unleash Power)
- Pink Panthers Take Back the Night

We're Here. We're Queer. Get Used to It.

Queerness Made in Austria



Queer Kritik

- Nach „außen“ am heterosexuellen
Mainstream
- Nach „innen“ an der etablierten
„Bewegung“
- Für eine neue Inklusivität ohne Anpassung
an hetero- wie homonormative Vorgaben

Queer Anschuldigungen

- [Y]our generation of misogynist capitalist swine clones and half-baked numbskull granola feminists over 30 are directly responsible for [...] segregated bars, sexism, racism, classism, separatism, mass complacency, and a complex network of selfish, over-educated, self-appointed rich people overseeing a vast fake-democratic lesbian and gay multinational bureaucracy that dictates how we think, dress, act, and fuck. (Johnny Noxzema, BIMBOX)

Die Alten schlagen zurück

- When they're not busy calling each other names like 'pseudo-bourgeois left-liberal neo-determinist anti-constructionist het-imitating sons of clones,' the 'pomo-homo' (newspeak for postmodern homosexuals) are busy labeling the gay generation 'racist,' 'sexist,' and god knows what else. (Kantrowitz 1992)

Von der Politik zur Theorie

- Queer als „Ort kollektiver Auseinandersetzung“ (Butler) über
 - Politische Strategien
 - Identität/en
- Selbstreflexion mit Blick auf durch Identitätsbildung hervorgerufene Verwerfungen
 - Ausschlüsse

Queer Theory – die Anfänge

- Judith Butler 1990: Gender Trouble. Feminism and the Subversion of Identity
- Diana Fuss (ed.) 1991: Inside/Out: Lesbian Theories, Gay Theories
- Teresa de Lauretis (ed.) 1991: Queer Theory. Lesbian and Gay Sexualities
- Eve Kosofsky Sedgwick 1991: Epistemology of the Closet

Queer Themen und Thesen

- Heterosexistische Matrix
- „Sex“ und „gender“
- Individuelle wie kollektive Identität
- Dilemma der Identitätspolitik
- Politik als Subversion

Machtsysteme (nach Butler)

- Geschlecht, Geschlechtsidentität, sexuelle Orientierung sind **Normen**
- Komplexes Verhältnis zu anderen Normen wie dem rassistischen Imperativ der „rassistischen Reinheit“
- Kreuzungspunkt dieser Normen ist das Subjekt

Performativität

- Eine ständig wiederholende, Normen zitierende Praxis, in deren Verlauf der Diskurs jene Wirkungen **erzeugt**, die er benennt.
- „Macht als Diskurs“: Ein „dauernd wiederholtes Handeln, das Macht in ihrer Beständigkeit und Instabilität ist.“
- Es ist möglich, falsch zu wiederholen und damit die Norm zu „resignifizieren“.

Die Normen

- Eindeutiges biologisches Geschlecht
- Passendes soziales Geschlecht
- Passende geschlechtliche Identität
- Passende sexuelle Orientierung

Ein Beispiel für naturalisierende Verwerfung von Homosexualität

- Mr. Jones pulls all his teeth and strings them around his neck because he thinks his teeth look nice as a necklace. He takes puréed liquids supplemented by intravenous solutions for nourishment. This sort of case is my paradigm when discussing homosexuality. (Levin, 98)

Natur und Evolution und überhaupt

- [H]omosexuality is abnormal and hence undesirable - ... for a purely mechanical reason. It is a misuse of bodily parts. (95)
- There can be no reasonable doubt that one of the functions of the penis is to introduce semen into the vagina. It does this, and it has been selected in because it does this. (Levin, 105-106)

Die Queer Frage

- „Wie kann man am besten die Gender-Kategorien stören, die die Gender-Hierarchie und die Zwangsheterosexualität stützen?“ (Butler 1991, 8)
- Indem auch die **körperliche** Materialität als fragwürdig, erklärungsbedürftig, letztlich als kulturelles Konstrukt rekonstruiert wird.

Queer Tenor

- „Diese verschiedenen Ansätze Geschlecht zu entnaturalisieren – sowohl jene mit einer sozialkonstruktivistischen als auch jene mit einer diskurstheoretischen Ausrichtung – und damit **den Körper als Referent für feministische Theorie in Frage zu stellen**, sind eine zentrale Basis für *queere* Theoriebildung, geht es doch wesentlich um eine Dekonstruktion scheinbar biologischer Gegebenheiten und Kategorisierungen.“ (Zitat aus einer Diplomarbeit)

Butlers Konzeption der Annahme der Morphologie

- Ödipales Szenario und Gesetz des Vaters
 - Inzesttabu
 - Verbot der Homosexualität: sich mit den verworfenen Figuren *fag* (*verweiblichter Schwuler*) oder *dyke* (*phallizisierte Lesbe*) zu identifizieren

Angst und Annahme

- „Es muss einen Körper geben, der vor dem Gesetz zittert, ein Körper, dessen Angst vor dem Gesetz erzwungen werden kann, ein Gesetz, das den zitternden Körper erzeugt, der für seine Einschreibung vorbereitet ist, ein Gesetz, das den Körper **zuerst** mit Angst markiert, um ihn **dann** wiederum mit dem symbolischen Stempel des Geschlechts zu markieren.“ (Butler 1997, 147)

Grundlose Konvention

- Dekonstruktive Lesart juristischer Imperative
- Die Autorität, auf die der Richter sich bezieht, ist eine Kette von Zitaten – sie hat keinen letzten Grund
- Butler: Eine Verschleierungsstrategie
- Übertragung: Das **biologische** Geschlecht ist eine **Fiktion**, die durch den zitاتفörmigen Einzelfall erzeugt wird.

Markierung mit dem Geschlecht

- „[J]eder Rekurs auf den Körper vor dem Symbolischen [kann] nur im Symbolischen stattfinden, was anscheinend impliziert, dass es keinen Körper vor seiner Markierung gibt. Falls wir diese letztgenannte Implikation akzeptieren, werden wir niemals eine Geschichte darüber erzählen können, wie es dazu kommt, dass ein Körper von der Kategorie des Geschlechts mit einer Markierung versehen wird, da ja der Körper vor der Markierung erst durch die Markierung als signifizierbar konstituiert wird.

Eine – Fiktion

- Oder anders ausgedrückt, jede Geschichte, die wir über einen solchen Körper, der seiner Markierung mit dem Geschlecht entgegenggeht, erzählen könnten, wäre eine fiktive Geschichte, selbst dann, wenn sie – vielleicht – eine unverzichtbare Fiktion ist.“ (Butler 1997, 143)

Nachfragen

- Was ist damit gewonnen?
- Was macht *diese* Fiktion notwendig?
- Bloße Variation der These, dass „sex“ und „gender“ jeweils in komplexer Weise „gegendert“ sind bzw. mit „sex“ in Verbindung stehen? (z.B. Eisenstein, *The Female Body and the Law*, 1988)

Weibchen und ...

- De Beauvoir, Das andere Geschlecht, 8:
- „Alles ist sich einig darin, dass auch die menschliche Spezies ihre Weibchen hat; sie bilden heute wie immer etwa die Hälfte der Menschheit; und dennoch sagt man uns, die Weiblichkeit sei ‚in Gefahr‘ und man redet uns zu: ‚Seid Frauen, bleibt Frauen, werdet Frauen.‘

... Weiblichkeit

- Nicht jedes Menschenweibchen ist also notwendigerweise eine Frau; es muss erst an jener geheimnisvollen und gefährdeten Wirklichkeit teilhaben, die man Weiblichkeit nennt. Ist dieses eine Substanz, die von den Ovarien ausgeschieden wird? [...] Genügt das Seidenrascheln eines Unterrocks, um es [...] auf die Erde niedersteigen zu lassen?“

Das biologische Geschlecht als kulturelle Norm

- Forschung am biologischen Geschlecht ist zutiefst gegendert (Fausto-Sterling 1992; 2000)
- Hormonelle und chirurgische Geschlechtsanpassung in Fällen von
 - Intersexualität
 - Transsexualität
- Körperideale und deren kosmetisch-chirurgische Herstellung

Eigensinn im Zusammenspiel von Körper und Seele

- Bedeutungsstiftender Eigensinn des Körpers (Haraway)
 - In short: what feminism needs, and sometimes gets, is a subtle study of the interplay of bodily difference and cultural construction. And Butler's abstract pronouncements, floating high above all matter, give us none of what we need. (Nussbaum 1999)
- Eigensinn der Seele: „Geworfenheit“

Queer Identitätskritik

- Gegen die Vorstellung von Identität als Eigenschaft oder auffindbarer Wahrheit
- Konstitution über Ausschlüsse und Verwerfungen (Melancholie)
- Vorläufigkeit
- Doppelte Bewegung: Anführung und Öffnung der Kategorie
 - Als Selbstdefinition gegen feindselige, pathologisierende Fremddefinitionen
 - Ohne zur normativen Falle zu werden (echte/unechte, gute/schlechte Lesbe)

Komplexitäten

- Gender, Geschlechtsidentität, sexuelle Orientierung, sind
 - Weder ahistorisch noch natürlich
 - Potenziell veränderlich
 - Gleichzeitig erzwungenen Veränderungen gegenüber höchstgradig resistent (Duggan 1994)

Kritik an Identitätspolitik

- Politisches Handeln im Namen einer Gruppe, die als **Kollektivsubjekt** (z.B. „Lesben und Schwule“; „Frauen“) vorausgesetzt wird
- Diagnose: „Tatsächlich ruft das verfrühte Bestehen auf einem festen Subjekt des Feminismus – ‚Frau(en)‘ verstanden als bruchlose Kategorie – unweigerlich zahlreiche Ablehnungen hervor.“ (Butler 1991, 20)

Grenzen der Identitätspolitik

- „Tatsächlich verweist der Bruch zwischen dem Feminismus und der paradoxen Opposition der Frauen gegen ihn – die der Feminismus doch zu repräsentieren beansprucht – auf die notwendigen Grenzen einer Identitätspolitik.“
- „Vielleicht stellt sich paradoxerweise heraus, dass die Repräsentation als Ziel des Feminismus nur dann sinnvoll ist, wenn das Subjekt ‚Frauen‘ nirgendwo vorausgesetzt wird.“
- (Butler 1991, 20; 22)

Nachfragen und Repliken (MacKinnon)

- „We were not looking for ... a more dignified stereotype. Identity as such was not our issue“
- The postmodern critique of feminism seems to assume that the ‚women‘ of feminist theory are all the same, homogeneous, a uniform unit. I do not know where they got this idea either. Not from me. They don't say.
- Feminism does not „assume,“ it rather „builds, its „women“ ... from the ground up, out of particularities, from practice. (MacKinnon 2000)

Queer Politik à la Queer Theory

- Genderparodie als Mittel im Kampf gegen die Zumutungen der Geschlechternormen
- Subersion als Verstörung durch drag
- Der Punkt: Es gibt kein „Original“ der Genderdarstellung, alles ist „Kopie“

Drag Queens



Drag King



Fazit: Gender ist Arbeit



Beispiel: Heiraten

- Zitat „der“ heterosexuellen Konvention
 - Subversiv?
 - Bestätigung der heterosexistisch-rassistischen Norm?
- Entnaturalisierung oder Bestätigung der Praxis als hegemonialer Ausdruck „natürlicher“ Selbstverwirklichung?

Rechte im heterosexistisch-rassistischen Staat?

- Butler: „Die Aufgabe besteht ... nicht darin, Subjektpositionen im ... derzeitigen Bereich der Kulturfähigkeit zahlenmäßig zu vervielfachen, selbst wenn solche Positionen unverzichtbar sind, um verfügbare Stellen zur Ermächtigung innerhalb des liberalen Staats einzunehmen -

Stellen der Ermächtigung

- - um Empfänger von Leistungen des Gesundheitswesens werden zu können, um sich Partnerschaften rechtlich anerkennen zu lassen und um die ungeheure Macht der öffentlichen Anerkennung zu mobilisieren und ihr eine andere Richtung zu geben.

Konventionelle Subjektpositionen

- Die Vervielfachung der Subjektpositionen auf einer pluralistischen Achse [hätte] die Vervielfachung ausschließender und erniedrigender Schritte zur Folge, und diese würden lediglich noch größere Fraktionierung herstellen, eine verstärkte Zunahme von Differenzen ohne irgendeine Möglichkeit, zwischen ihnen zu vermitteln.“
(Butler 1997, 163-164)

Was dann?

- „Eine Zukunft, die mehr ermöglicht“, „vielversprechender“ als das „leidenschaftslose Versprechen der bürgerlichen Familie.“
- *Paris is Burning*: Eine „kulturelle, neue Ausarbeitung von Verwandtschaft“, ein strahlendes Beispiel für „alle außerhalb des Privilegs der heterosexuellen Familie (und jene innerhalb des ‚Privilegs‘, die daran leiden)

MacKinnons Kritik

- So it's forward to the past: to yet another set of abstractions with no accountability to subordinated peoples' reality ... radical-sounding ... a dislocated elite ... a disengaged theory, that corrodes material resistance to power.

Queer: postmoderne Spielerei?

- Beliebigkeit
- Mainstreamkompatibilität =
Marktkompatibilität: *We're here, we're queer, we go shopping*
- Mangelnde ethische „Robustheit“ (Fraser)
- „freies Flottieren“ von „Differenzen“

Queer Chic



Maskerade statt Ernst?

- „Nachdem die Unterdrückung der Frauen lange als bitterer Ernst behandelt wurde, versucht ein Teil der feministischen Autorinnen sich jetzt auf dem Feld des Spiels, der Maskerade.“ (Landweer 1994)

Oder doch die Destabilisierung?

- *Queer* als „kritisches Versprechen“ (Butler)
- Wider die Zumutungen der Gendernormen
- Das ist nicht neu, aber daran kann gern immer wieder erinnert werden.